

Strom vom Scheunendach

Dank sinkender Modulpreise investieren deutsche Landwirte wieder in Fotovoltaikanlagen. Für die Solarindustrie sind sie die wichtigsten Kunden VON sascha rentzing

Die Bauern aus der Ruhrgebietsgemeinde Bönen haben wieder Lust auf Fotovoltaik. Sie installierten 2003 170 Kilowatt (kW) Solarstromleistung - und wurden dafür mit dem "Solar-Oscar" der Energieagentur NRW ausgezeichnet. Doch dann stellten sie ihre Solaraktivitäten ein. Lieferschwierigkeiten und überteuerte Module hatten den Spaß am "Sonnenstromern" verdorben.

Nun laufen die Oscargewinner wieder zur Hochform auf: "2007 haben wir 70 kW aufgestellt, und auch dieses Jahr wird fleißig gebaut", sagt Ulrich Pohlmann, Initiator der hiesigen "Arbeitsgemeinschaft Sonnenstrom".

Nicht nur Bönens Bauern treibt es zurück auf die Dächer - überall in Deutschland entstehen auf Scheunen, Ställen und Silos Sonnenkraftwerke. Denn Solarinvestitionen rentieren sich wieder. Laut Bundesverband Solarwirtschaft fiel der durchschnittliche Preis für Fotovoltaikanlagen seit Ende 2006 um 15 Prozent auf 4275 Euro je kW. Gleichzeitig hat sich die Situation der Landwirte merklich verbessert, da sie für Milch und Getreide inzwischen bessere Preise erzielen können. Das steigert ihre Investitionslust zusätzlich.

Experten gehen deshalb davon aus, dass die Bauern 2008 wesentlicher Wachstumstreiber des deutschen Fotovoltaikmarkts sein werden. Die Solarbranche erwartet dieses Jahr in Deutschland rund zwei Gigawatt (GW) an neu installierten Solaranlagen, davon soll über die Hälfte auf Bauernhöfen entstehen. "Die Nachfrage der Landwirte ist immens", sagt Norbert Hahn, Vertriebsleiter des Solargroßhändlers IBC Solar in Bad Staffelstein.

Die Maschinenringe bestätigen den Sonnenhunger ihrer Klientel. Sie ordern Module direkt bei den Herstellern und geben sie zu Sonderkonditionen an die Bauern weiter. Der Maschinenring Schwäbisch Hall zum Beispiel setzte laut seinem Solarverantwortlichen Thomas Braun allein im ersten Halbjahr 2008 mit 9,3 Megawatt (MW) mehr Fotovoltaikleistung ab als im gesamten bisherigen Rekordjahr 2004. "Wir bieten das kW für 3900 bis 4000 Euro an. Das lässt attraktive Renditen von bis zu acht Prozent erwarten."

2006 seien die Systemkosten zeitweilig auf 4570 Euro geklettert, sagt Braun. Viele Landwirte sprangen daraufhin ab. Die Folge war, dass im besagten Jahr statt der prognostizierten 1200 nur 850 MW neu aufgestellt wurden. Besonders kleinere Händler und Handwerker, die auf den Heimatmarkt angewiesen sind, mussten daher empfindliche Umsatzeinbußen hinnehmen.

2009 steht die deutsche Solarwirtschaft vor neuen Aufgaben. Die Einspeisevergütung für Solarstrom sinkt nächstes Jahr erstmals um acht statt wie bislang um fünf Prozent. Wollen die Firmen die Landwirte als Kunden behalten, müssen sie die Preise im gleichen Umfang senken. Ob sie es tun, ist jedoch fraglich. Denn vor allem in Süd- und Osteuropa entstehen neue Solarmärkte, auf denen die Hersteller ihre Technik dank der höheren Sonneneinstrahlung und guter Einspeisetarife teilweise erheblich teurer verkaufen können als hierzulande.

Andererseits soll der Fotovoltaikzubau in Spanien, dem größten Wachstumsmarkt 2008, im nächsten Jahr auf 300 MW begrenzt werden. Viele deutsche Unternehmen haben dort in Erwartung großer Aufträge Fabriken aufgebaut sowie Niederlassungen gegründet. Sie müssen sich nun neu orientieren. "Deutschland wird wieder wichtiger", sagt Ernesto Macias, Präsident des europäischen Solarindustrie-Verbands Epia. Allerdings wird der hiesige Markt härter umkämpft werden denn je,

denn Hersteller aus Fernost drängen verstärkt mit billigen Produkten nach Deutschland. Vor allem Landwirte kommen als Abnehmer von Importmodulen und neuen Techniken in Frage, denn für sie hat die Wirtschaftlichkeit einer Anlage höchste Priorität.

Der Maschinenring Schwäbisch Hall hat sein Portfolio daher bereits um Dünnschichtmodule der Hersteller Kaneka, Würth oder Yingli Solar erweitert. Vorteil der schlanken Stromgeneratoren ist, dass sie pro installiertem kW bis zu 15 Prozent günstiger sind als konventionelle Siliziummodule. Zwar benötigen Dünnschichtanlagen wegen ihres geringeren Wirkungsgrads größere Flächen, um auf den gleichen Ertrag zu kommen. Den meisten Bauern dürfte das aber gleichgültig sein – auf ihren Scheunen und Ställen haben sie Platz satt.

Die starke Absenkung der Einspeisevergütung 2009 dürfte die Sonnenbegeisterung der Landwirte demnach nicht schmälern. Die Frage ist nur, ob auf den Bauernhöfen wie bislang deutsche oder fernöstliche Solartechnik verbaut wird.